

mit Schrecken. Wenn er sich seiner Beute nähert, läßt er oft ein »Kack-kack-kack« hören, senkt sich allmählich festen Blickes auf sein Opfer und stößt dann blitzschnell in schiefer Linie auf dasselbe. Keines unserer kleinen Tiere ist vor seiner Kralle sicher. Rehkälber, Hasen, wilde Gänse, Lämmer, Ziegen, die er kühn vor Ställen und Wohnungen wegholt, Füchse, Dachse, Katzen, Feld- und Waldhühner, Hunde, Störche, zahmes Geflügel, selbst Ratten und Mäuse sind ihm angenehm, vorzüglich aber Hasen, die er seinen Jungen stundenweit mit ungeschwächter Kraft zuträgt. Den Vierfüßler rettet der flüchtige Lauf nicht, eher den kleinen Vogel der hastige Flug. Der Adler setzt seine Jagd mit ebenso großer Beharrlichkeit wie List fort und ermüdet das flinke Rebhuhn und die rasche Waldschnepfe durch unermüdete Verfolgung. Oft jagt er dem Wanderfalken seine Taube, dem Habicht sein Haselhuhn ab. Wo er einmal Beute gemacht, dahin kehrt er gern zurück. Im Winter stößt er oft auf Aas. Er kann vier bis fünf Wochen lang hungern, ohne völlig erschöpft zu werden.

An den unzugänglichsten Felsenrändern und lieber im Innern des Hochgebirges als in den Vorbergen, in alten Eichen- und Kieferwäldern, in der Nähe von Flüssen baut er aus groben Prügeln, Stengeln, Heidekraut und Haaren einen roh gefügten Horst und besetzt ihn mit drei bis vier weißen, braungesprenkelten, sehr großen Eiern. Den Jungen bringen die Eltern allerlei Wildbret, besonders Hasen und Murmeltiere, und zerfleischen es vor ihren Augen am Rande des Nestes. Sie sollen ihnen sogar junge Reiher auf drei bis vier Meilen zutragen.

Man hat oft gestritten, ob die Steinadler gelegentlich auch auf Kinder stossen. So selten dies geschehen mag, so ist doch der Vogel mutig und stark genug dazu. Sicher aber ist, daß diese gierigen Adler in Gemeinschaft oft ein Schaf oder eine Ziege anfallen, und nur selten entgeht ihnen das Tier. Sie sind die Herren ihres Reviers. Kein Vogel schadet ihnen, überhaupt kein Tier, aufser ihr eigenes Ungeziefer. Um so gefährlicher wird ihnen der Mensch. Der Adler wird teils mit Kugeln oder starkem Schrot geschossen, teils in Fallen und Netzen gefangen.

206. Alpenrosen und Edelweiß.

Nach Hermann Wagner.

An Bergabhängen der obern Alpenreviere hin zieht sich die Blumenpracht der Alpenrosen. Aus dem glänzend frischen Laube quellen dichte Blumensträuße im feurigsten Purpur. Die länglichrunden, zollangen Blätter hat der Morgentau sauber gewaschen. An den fünfteiligen Blumenkronen, die wie Kelche aus Rubinen schimmern, hängen noch die feinen Nebeltröpfchen gleich einem Silberbesätze, und die Staubgefäße, je zehn in einer Blüte, schauen hervor, als seien sie aus Gold-